

Meine Damen und Herren, herzlich willkommen. Zunächst meinen Dank an die Organisation für die Einladung, an dieser Konferenz mit zu wirken. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie gerne über unsere Projekte informieren, die das Ziel haben, -nachhaltige- Kontakte zwischen Migranten und alteingesessenen Senioren zu fördern.

Mein Name ist Heili Bassa und ich bin Direktor von Pluspunt, einem Kompetenzzentrum für Senioren und Teilnahme. Unser Ziel ist es, die Teilnahme von Senioren am gemeinschaftlichen Leben zu stimulieren. Ein wichtiger Ausgangspunkt für unsere Arbeit ist unsere Methode *Voor en door senioren* (*Für und durch Senioren*). Wir regen Senioren dazu an, ihre vorhandenen **Qualifikationen, Talente und Erfahrungen** aktiv einzusetzen, indem wir ihnen diverse Formen der unkonventionellen Erziehung anbieten, Hilfestellung und Beratungen geben und indem wir sie begleiten.

Pluspunt ist ein Unternehmen, das Beratung anbietet, Projekte und Methoden entwickelt und Schulungen und Kurse organisiert. Wir sind innovativ und haben einen Blick für die gesellschaftlichen Trends von Heute und Morgen. Diese Trends versuchen wir in eine inspirierende Seniorenführung umzusetzen, die sich auf das multikulturelle Zusammenleben in Rotterdam konzentriert.

Als Pluspunt verfügen wir in den Stadtteilen über ein breites Netzwerk, u. a. innerhalb der Seniorenarbeit, der soziokulturellen Arbeit, zu Selbsthilfeorganisationen, Schulen und Pflege-Wohn-Zentren für Senioren.

Um Ihnen einen Eindruck zu vermitteln, hier ein paar Zahlen: 2007 erreichten wir mit unseren Aktivitäten in Rotterdam ca. 20 % der Senioren, die über 60 Jahre alt waren, das sind rund 20.000 Senioren. Wir haben diese Reichweite dank dem Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter erreicht! Rund 120 Ehrenamtliche sind aktiv.

Die Bevölkerung der Niederlande hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bedeutend verändert. Die Zusammensetzung hat sich 'verfärbt' und auch die Anzahl der Senioren, die nicht aus den Niederlanden stammen, ist stark gestiegen und steigt weiter. Zur Information sehen Sie die Anzahl der Senioren, die in Rotterdam im Jahr 2007 über 65 Jahre alt waren und wie viele von ihnen einen unterschiedlichen ethnischen Hintergrund hatten. Im Gegensatz zum Rest der Niederlande, sinkt in Rotterdam in den kommenden Jahren die Anzahl der Senioren, gleichzeitig nimmt innerhalb der Seniorengruppe, die über 65 Jahre sind, die Anzahl der Migranten zu.

Abgesehen von der 'Verfärbung', hat sich eine Stadt wie Rotterdam in den vergangenen Jahren einschneidend verändert, u.a. durch große Umstrukturierungen und Stadterneuerungsprojekte, Erweiterung und Individualisierung. In den Stadtteilen, in denen früher –in Nachkriegszeiten- der soziale Zusammenhalt groß war, lebt nun jeder viel mehr zurückgezogen in seiner eigenen Welt. Man wohnt in den gleichen Stadtteilen, aber man lebt nicht mit, sondern nebeneinander. Der Zusammenhalt unter den Anwohnern verschwindet.

Dies gilt auch für Senioren, Migranten und Alteingesessene. Man ging lange Zeit davon aus, dass Senioren ihren Weg in das gemeinschaftliche Leben schon finden würden, aber dass dies nicht immer der Fall ist, lehrt die Praxis. "Weiße" Senioren entfremdeten sich aufgrund der Stadtentwicklung von ihrer vertrauten Wohnumgebung und ziehen sich zurück. Gleichzeitig haben die 'Senioren-Neuzugänge', die oftmals bereits Jahre in derselben Nachbarschaft wohnen, zwar häufig Kontakt untereinander, aber wenig Bindung zu anderen Personen. Außerdem gibt es in den Stadtteilen aufgrund der Veränderungen und Haushaltskürzungen weniger selbstverständliche Verbände, in denen Senioren sich außerhalb des eigenen Kreises begegnen können.

Diese Entwicklungen konnten wir als Pluspunt bei einem unserer älteren Projekte gut verfolgen: 'Anders Älter Werden'. Dieses Projekt besteht aus Arbeitsgruppen in verschiedenen Rotterdamer Stadtteilen. Die Arbeitsgruppenmitglieder sind Senioren, die Themen- und Informationsveranstaltungen für andere Senioren in den Stadtteilen organisieren. Über die AOW-Gruppen bemerkten wir, dass zwischen den Alteingesessenen und den Migranten wenig Bekanntschaft und Kontakt bestand. Außerdem stellten wir fest, dass die Kontakte nicht einfach aus sich selbst heraus entstanden, weil es Vorurteile, Sprachbarrieren, aber auch Hemmungen gab. Andererseits merkten wir auch, dass die Menschen neugierig aufeinander sind und durchaus Interesse aneinander

haben, aber wie packt man diese Situation an und wie verleiht man dem Ganzen eine Form? Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass jeder älter wird und einige die gleichen Entwicklungen durchlaufen.

Für Pluspunkt Gründe genug, einige Projekte zu entwickeln, die das Ziel haben –nachhaltige- Kontakte zwischen Migranten und alteingesessenen Senioren zu fördern. Wir haben dabei nach Arbeitsformen gesucht, die unbürokratisch sind und eine positive Ausstrahlung haben.

Wir haben gemerkt, dass bei Begegnungen das “Geschichten erzählen“ ein bindender Faktor sein kann und gleichzeitig auch ein Grund sich zu treffen. Geschichten erwiesen sich als ein Mittel, Generationen und Kulturen miteinander zu verbinden.

Und das bringt mir nach unsere nächsten Projekt, ‚Erzählenderweise‘, ein Erzählerprojekt, das aus 18 Senioren besteht, die zwischen 54 und 89 Jahre alt sind und unterschiedliche ethnische Hintergründe haben (Surinamer, Antillianer, Niederländer, Kapverdianer, Türken und in Kürze auch jemand mit einem marokkanischem Hintergrund). Die Erzähler können auf eine angenehme Weise eine Brücke zwischen den Kulturen und den Generationen schlagen. Mit den Geschichten werden Senioren in Pflege- und Wohnzentren, innerhalb der soziokulturellen Arbeit und in der Seniorenarbeit erreicht. Aber es wird auch an Schulen, bei allgemeinen öffentlichen Veranstaltungen, zu Feierlichkeiten und Festen erzählt. Die geschulten Erzähler erzählen Lebensgeschichten und bestehende Geschichten und verfügen über eine große Reichweite. Das Projekt hat bereits viel Wertschätzung erhalten und erhält diese noch stets. In den letzten Jahren wurden viele Preise gewonnen.

Es gibt noch immer viel Nachfrage nach Geschichten. Die verwendete Arbeitsweise konzentriert sich auf eine gute Vorbereitung, alle Aktivitäten werden im Voraus mit den Organisationen, bei denen die Erzählungen stattfinden, besprochen. Die Geschichtenerzähler arbeiten zu zweit. Die jeweiligen Paare haben verschiedene kulturelle Hintergründe. Bei den Veranstaltungen werden die Besucher eingeladen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Der Erfolg des Projekts Erzählenderweise brachte uns auf die Idee, in den gefärbten Stadtteilen Rotterdams die Methode der Rückerinnerung einzusetzen. So entstand das Projekt ‘Geschichten aus der Vergangenheit’. Das Ziel ist, Senioren aus verschiedenen Kulturen durch Austauschen schöner Erinnerungen anhand von ‘Schlüsselreizen’ miteinander ins Gespräch zu bringen.

Pluspunkt organisiert in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtseinrichtungen Austauschveranstaltungen für Senioren aus verschiedenen Kulturen. (Rotterdam hat mehr als 160, also hat das Projekt viel vor). Die Methode der Rückerinnerung benutzt das strukturierte Auffrischen von Erinnerungen, um Kontakt und Kommunikation zwischen den älteren Anwohnern zu stimulieren und auf diese Weise die soziale Kohäsion zu verstärken.

Der Aufbau besteht aus drei Phasen:

In der ersten Phase werden drei monokulturelle Gruppen gebildet. Diese Phase besteht aus vier bis sechs Veranstaltungen. Die Teilnehmer lernen sich in dieser Phase kennen und lernen, wie sie positive Erinnerungen anhand von Fotos, Themen und Musik strukturiert auffrischen können. Sie lernen, Fragen zu stellen und zuzuhören. Sie erfahren, dass jeder über früher erzählen kann, wodurch das Selbstvertrauen zunimmt. Schließlich hat jeder eine Vergangenheit und jede Geschichte ihren Platz. Themen, die vorkommen, sind Ausbildung, Erziehung, Rituale, Arbeit und Freizeit. Alle Gruppen bestehen aus acht bis zehn Teilnehmern.

In der zweiten Phase werden die Mono-Gruppen gemischt. Die Teilnehmer teilen ihre Geschichten aus der ersten Phase mit den Teilnehmern aus anderen Kulturen. Die Geschichten aus der ersten Phase dienen nun als ‘Schlüsselreiz’, um Erinnerungen der anderen Teilnehmer abzurufen. Sie werden stimuliert, Übereinstimmungen in gegenseitigen Geschichten zu entdecken und lernen die gegenseitige Geschichte auf eine leichte Art und Weise kennen. So entsteht mehr Verständnis füreinander. Dies wurde auch von den Teilnehmern bestätigt!

In dieser zweiten Phase treffen sich die Teilnehmer in gemischten Gruppen bei vier bis sechs Veranstaltungen. Der Akzent wird also auf die vielen Gemeinsamkeiten gelegt.

In der dritten Phase sind der Anzahl der Treffen keine Grenzen gesetzt. Die Teilnehmer erzählen die Geschichten, die aus den vorangehenden Phasen zusammengestellt wurden, vor einem breiteren Publikum. In der Nachbarschaft können andere Bewohner ihre Geschichten an verschiedenen Orten hören, zum Beispiel in Schulen, Vereinen, Altenheimen, bei Stadtteil- und Nachbarschaftsaktivitäten, und Bibliotheken.

Die dritte Phase ist gemischt und richtet sich auf den Austausch innerhalb der Nachbarschaft. Es ist eine unbürokratische Methode, Menschen zusammen zu bringen, wobei die Praxis zeigt, dass Sprache kein Hindernis sein muss.

Das Projekt kann pro Stadt (-teil) ein halbes Jahr bis ungefähr ein Jahr dauern. Die Senioren bauen dabei eine Bindung zueinander auf. Diese bleibt in der Regel auch nach Ablauf bestehen, wodurch langfristige Kontakte zueinander entstehen.

In der Praxis haben bereits verschiedene (zwölf) Wohlfahrtseinrichtungen diese erprobte Methode angewendet, um die soziale Kohäsion in den Rotterdamer Stadtteilen zu verstärken. Das Programm ist so aufgebaut, dass Institutionen selbstständig damit arbeiten können.

Pluspunt hat die Institutionen aus den ersten pilot begleitet und die Schulung für die Erinnerungsarbeiter organisiert.

Das ganze Programm wurde über anderthalb Jahre gefilmt und in einer DVD und als Buch mit praktischen Tipps verarbeitet und den Institutionen der Städte präsentiert, sodass auch andere Interessierte die Methode und die Resultate kennen lernen können.

Der Titel des Buchs und der DVD ist "Wir sangen alle das gleiche Lied, aber jeder in seiner eigenen Sprache".

Pluspunt organisiert noch immer Schulungen für Begleiter und Ehrenamtliche anhand der Rückerinnerungsmethode, sowohl in Rotterdam als auch außerhalb

Am Projekt beteiligen sich Senioren aus unterschiedlichen Kulturen, am häufigsten sind Surinamer, Antillianer, Niederländer, Inder, Türken und in geringerem Umfang Marokkaner vertreten. Soweit uns bekannt, haben bereits ca. 400 Senioren an diesem Projekt teilgenommen.

OEW

Ein nächste Project von Pluspunt "OEW": 'Entdecke die Welt des Anderen'. Auch dieses Projekt richtet sich an nachhaltige Kontakte zwischen Senioren mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund.

Mit diesem Projekt will Pluspunt den negativen Kreislauf von „Unbekannt macht unbeliebt“ durchbrechen, indem wir Begegnungen zwischen alteingesessenen und Migrantensenioren organisieren, bei denen tägliche Sitten und Gebräuche im Mittelpunkt stehen. Wenn man sich über die Sitten und Gebräuche und die entsprechenden Hintergründe unterhält, lernt man die Welt des Anderen kennen und steht dieser positiver gegenüber. Diese Form des Kennenlernens ist der erste Schritt in einem Kennenlern-Prozess und zum anhaltenden Kontakt.

Und das ist notwendig! Wie ich vorab schon einmal angerissen habe, gibt es viele Faktoren, durch die bei alteingesessenen und Migrantensenioren die Gefahr der sozialen Isolation zunimmt. Zum Beispiel ist der Zusammenhalt des alten vertrauten Stadtteils weg und auch die Kontakte zum Arbeitsumfeld bestehen nicht mehr. Die mangelhaften Sprachkenntnisse können diesen Prozess noch verstärken.

Zwischenmenschliche Kontakte entstehen häufig auf Basis gleicher Interessen. Diese Interessen können in den Bereichen Hobby, Sport, Wohnen, Religion, Umwelt, Familienverbände, Interessenvertretungen oder Politik liegen. Es geht also darum, miteinander 'Dinge zu tun'.

Bei der Ausführung des Projekts 'Entdecke die Welt des Anderen' wird nach Möglichkeit an bestehende Seniorengruppen angeknüpft, weil dies garantiert, dass auch nach der Durchführung des Projekts die Kontakte zwischen den Senioren mit verschiedenen kulturellen Hintergründen fortbestehen. Anders ausgedrückt: Dank der Teilnahme der Seniorengruppen erhalten die Kontakte zwischen alteingesessenen und Migrantensenioren eine strukturelle Einbettung.

In Rotterdam hat Pluspunt ihren AOW-Gruppen eng in das Projekt einbezogen. In anderen Gemeinden sind es sehr unterschiedliche Seniorengruppen.

Wie funktioniert es? In 'Entdecke die Welt des Anderen' wird ein Programm angeboten, das aus zwei Teilen besteht. Der erste Teil besteht aus vier Kennenlern-Veranstaltungen, bei denen die Teilnehmer anhand fester Themen Informationen über ihre jeweiligen Sitten und Gebräuche austauschen. Der zweite Teil konzentriert sich mehr auf gemeinsame Veranstaltungen mit Blick auf die strukturelle Einbettung.

Vorab wurden innerhalb der Gemeinden (-bezirke) mit dem Seniorenwerk, kommunalen Beamten und Seniorengruppen Gespräche geführt, um die Bedürfnisse für ein solches Projekt auszuloten. Die Reaktionen der Gesprächspartner auf die verwendete Projektmethode sind positiv. Außerdem gibt es bei den Organisationen und den verschiedenen Kooperationspartnern eine Basis für das Projekt. Dies gewährleistet auch die Möglichkeiten der Implementierung des Projekts in die bestehende Senioren- und Wohlfahrtsarbeit. Die Veranstaltungen finden in Nachbarschaftsheimen und Begegnungszentren der betreffenden Gemeinden statt.

Der erste Teil besteht aus vier vorstrukturierten Kennenlern-Veranstaltungen.

1. Die Welt des Kennenlernens

Bei der ersten Veranstaltung steht das erste Kennenlernen im Mittelpunkt. Dabei wird das Spiel WAVE (WAVE steht für 'Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz'. Es bietet die Möglichkeit, Teilnehmer auf unbürokratische Weise miteinander in Kontakt zu bringen und eigene Sitten und Gebräuche auf eine spielerische Weise in Worte zu fassen.

Weil jedem Teilnehmer persönlich allerlei Fragen gestellt werden, entsteht beim WAVE-Spiel tatsächlicher Kontakt. Beispielfragen sind: Was bedeutet Ihr Vorname? Wenn Sie einen Gemüsegarten hätten, welche Gemüsearten würden Sie anbauen? Wo stand Ihr Elternhaus? Wie sieht Ihre Festtagskleidung aus?

2. Die Welt des Essens

Jede Kultur hat ihre eigenen Sitten und Gebräuche rund um die Essenzubereitung. Wann wird was, aus welchem Grund gegessen? Außerdem hängt die Zubereitung des Essens auch mit dem Gastfreundschaftsverständnis zusammen. Der Austausch des Wie und Warum der Sitten und Gebräuche rund um das Essen ist eine unbürokratische Weise, mehr über die Welt des Anderen zu erfahren.

Natürlich werden auch verschiedene Gerichte probiert und Rezepte ausgetauscht. Überdies gibt es manchmal nette Übereinstimmungen bei den Gerichten und Gebräuchen zu bestimmten Festen und wir hatten sogar mal ein Projekt, bei dem die Teilnehmer tatsächlich in die Küche des Anderen schauten.

3. Die Welt der Religion

Aussagen über Normen und Werte sind etwas, was alle Religionen miteinander teilen. Bei der zwischenmenschlichen Begegnung mit unterschiedlichem religiösen Hintergrund ist es wichtig, dass man nicht nur die Unterschiede, sondern auch die Ähnlichkeiten zwischen den Religionen sieht. Aus dem eigenen Erleben heraus wird anhand religiöser Themen besprochen, welche Bedeutung sie haben, wann und wie sie Anwendung finden und welche Bedeutung sie im Leben des Anderen einnehmen. Es werden sogar Themen wie Christbaumkugeln, Gebetskränze, Gebetskleidung und Symbole besprochen und auch hier gilt, dass die Senioren über die vielen vorhandenen Übereinstimmungen überrascht sind.

4. Die Welt des Stadtviertels

Wie bereits gesagt, leben verschiedene Bevölkerungsgruppen eher nebeneinander und nicht miteinander. Eine gemeinsame Wanderung durch das Stadtviertel orientiert sich an gemeinsamen oder individuellen Erfahrungen. Das Teilen von gegenseitigen Lieblingsplätzen im Stadtviertel trägt dazu bei, dass man lockerer miteinander umgeht und das Stadtviertel mit den Augen des Anderen betrachtet und so im Stadtviertel die Welt des Anderen erkennt.

Die Teilnehmer machen gemeinsam eine Liste der Lieblingsplätze im Stadtviertel und erstellen eine Wanderung entlang dieser Plätze. Die Wanderung wird festlich mit einem Abendbrot beendet, zu dem auch einige bekannte Stadtviertelbewohner, sowie Funktionsträger oder Stellvertreter eingeladen werden.

Zweiter Teil: Strukturelle Einbettung

Durch die Zusammenarbeit mit dem Seniorenwerk und bestehenden Seniorengruppen und Selbsthilfeorganisationen ist das Projekt 'Entdecke die Welt des Anderen' ein Impuls für bleibende Kontakte zwischen alteingesessenen und Migrantensenioren. Nach dem ersten Teil, besteht das Ziel darin, drei Folgeveranstaltungen zu organisieren und auf Basis der gemeinsamen Bedürfnisse Themen auszuwählen. Themen für diese Veranstaltungen können sein: Älter werden in den Niederlanden, gemeinsame Zukunft, die Kluft zwischen den Generationen, Enkel und Großeltern, lebenswerte Stadtviertel. Freizeitbeschäftigungen und Hobbys, die Veränderungen im Pflegesektor (WMO), usw.. Es handelt sich häufig um eine gute Kombination aus ernsthaften und leichteren Themen.

Bei diesem Projekt wurde die intensive Mischung bestehender alteingesessener ("weißer") und Migrantenseniorengruppen als Betrachtungswinkel zu Grunde gelegt. Senioren, die auf andere Kulturen neugierig sind und gerne über ihre eigene Kultur erzählen. Und auf diese Weise die Welt des Anderen kennen lernen möchten.

Auf Basis der Erfahrung, dass der Zeitraum in der Anfangszeit zu kurz war, um einen richtigen Prozess in Gang zu setzen, wurde das Konzept von vier auf sechs Veranstaltungen ausgeweitet. Das Projekt verläuft erfolgreich. Die Gruppen haben vereinbart, weiter zu machen.

'Entdecke die Welt des Anderen' wurde in seiner heutigen Form in verschiedenen Gemeinden (Gemeindeteilen) durchgeführt. Insgesamt haben bereits 70 Veranstaltungen stattgefunden und es wurden bereits 276 Senioren mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund erreicht.

Dieser Prozess wird in Rotterdam durch die Kooperation zwischen Pluspunt und den in den Stadtteilen bereits bestehenden AOW-Gruppen von Pluspunt, sowie den kooperierenden (Selbsthilfe-) Organisationen verstärkt. Eine weitere Rahmenbedingung ist die Unterstützung und Begleitung zu Beginn des Programms. Es müssen gute Kontakte zu Seniorengruppen mit verschiedenen Hintergründen aufgebaut werden. Und es müssen die richtigen Schlüsselfiguren gefunden werden, damit die Werbung erfolgreich ist. Diese ist jedes Mal sehr intensiv, da es sich häufig um persönliche Kontakte und um Mund-Zu-Mund-Propaganda handelt.

Neben der festen Begleitung der Gruppe stehen für die ersten vier Veranstaltungen sachkundige, ehrenamtlich tätige, geschulte Gesprächsleiter zur Verfügung. Sie bilden die so genannte Kerngruppe. Sie werden explizit im ersten Teil eingesetzt, können aber auch die Rolle des Gesprächsleiters bei den Folgeveranstaltungen einnehmen. Vorzugsweise werden diese Kerngruppenmitglieder pro Gemeinde geworben, sodass sie sich auch mit der lokalen Situation auskennen.

Die Mitglieder der Kerngruppe werden von Pluspunt mit Hilfe einer Schulung, die sich auf das themenspezifische Arbeiten mit Gruppen konzentriert, zusätzlich unterstützt.

Zur verwendeten Methodik wurde ein praktisches Methodenbuch erstellt, von dem inzwischen bereits viele Exemplare abgenommen wurden. Einrichtungen und Seniorengruppen können mit Hilfe der verwendeten Methodik einfach selbst einen Anfang machen. Auf Wunsch bietet Pluspunt Unterstützung in Form einer Schulung und einer Beratung bzgl. des Projekts an.

Innerhalb der üblichen Arbeit ist häufig jedoch kein Platz für zusätzliche Impulse für das Erreichen und die Intensivierung von Kontakten zu Seniorengruppen mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund. Die Erfahrung zeigt, dass die Unterstützung von Gruppen bei der Organisation und Realisierung von Veranstaltungen, die sich auf langfristige Kontakte und Implementierung konzentrieren, ein intensiver Prozess ist. Das darf nicht unterschätzt werden.

Darum ist es auch hoch einzuschätzen, dass wir vom Ministerium die Mittel für eine Intensivierungsaktion erhalten haben, die auch langfristige Kontinuität garantieren kann.

Wir hoffen daher auch, mit unseren nachhaltigen Produkten noch lange und innovativ weitermachen zu können!!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.
Heili Bassa